Pädagogische Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **47 (1926)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-269328

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PIONIER

Organ
des Schweizerischen Schulmuseums in Bern

Bern, den 31. August 1926. **№ 7/8.** **XLVII. Jahrgang.**

Preis pro Jahr: Fr. 2 (franko), durch die Post bestellt 20 Cts. mehr.
Anzeigen: per Zeile 40 Rp.

Inhalt: Pädagogische Literatur. — Heimatkunde des Moosseetales (Fortsetzung). — Neue Anschaffungen. — Auszug aus der Jahresrechnung.

Pädagogische Literatur.

Auf pädagogischem Gebiet bringt der Büchermarkt in den letzten Jahren so viel Neues, dass es selbst dem Fachmann nicht leicht gemacht wird, sich in der Mannigfaltigkeit zurechtzufinden. Bei näherer Prüfung zeigt sich allerdings, dass die Fülle des Neuen nicht so gross ist, wie es scheinen möchte. Vieles davon stammt aus zweiter Hand, und manches Buch hätte ohne Schaden für die Pädagogik ungeschrieben bleiben dürfen. Anderseits begegnen wir auch durchaus selbständigen Werken, deren Lektüre mannigfache Förderung und Anregung bringt.

Die Leitung des Schulmuseums hat sich zur Aufgabe gestellt, die Bibliothek des Schulmuseums auszubauen und besonders in der Richtung wertvoller pädagogischer Neuerscheinungen zu vervollständigen. Zur Orientierung über den Charakter einzelner neuer Werke werden wir für die Benützer der Bibliothek von Zeit zu Zeit im Pionier einige Hinweise bringen.

August Messer, *Pädagogik der Gegenwart.*

Der Inhaber des Lehrstuhles für Pädagogik an der Universität Giessen gibt hier auf 285 Seiten eine Übersicht über die pädagogischen Strömungen und Einrichtungen der Gegenwart in Deutschland. Mancher von uns hat schon da oder dort von der deutschen Jugendbewegung, von freien Schulgemeinden und Gemeinschaftsschulen

gelesen, aber er ist vielleicht doch froh, den etwas verzweigten Stoff in einem handlichen Buche vereinigt zu finden. Als Orientierungsbuch ist der Inhalt gelegentlich etwas gedrängt und vermöchte streng wissenschaftlichen Anforderungen nicht zu genügen. Sogar kleine Unstimmigkeiten finden sich vor, die bei einer spätern Auflage vermieden werden dürften. Im übrigen aber ist das Buch sachlich geschrieben, und da der Stoff schon an sich viel Interessantes bietet, so liest man sich mit Leichtigkeit und Behagen durch.

Ludwig Frank. *Seelenleben und Erziehung.*

Das vorliegende Werk des Zürcher Nervenarztes ist schon in seiner vor einigen Jahren erschienenen ersten Auflage in Lehrerkreisen vielfach beachtet worden. Die Neuauflage bietet uns den Anlass, neuerdings auf das Buch hinzuweisen. Es enthält eine Reihe von Vorträgen, die der Verfasser vor Eltern und Lehrern über Seelenstörungen bei Kindern gehalten hat. Frank spricht aus einer erfahrungsreichen Praxis und aus feinem pädagogischen Empfinden, das vor allem auch in den theoretischen Anschauungen sich von den Einseitigkeiten vieler Psychoanalytiker vorteilhaft unterscheidet. Die Vorträge sind sachlich geschrieben und ohne psychologische Vorkenntnisse verständlich. Frank bringt darin so viel Gutes, dass man über gelegentliche unmögliche Anregungen hinwegkommt. Über die Anregung z. B., dass es zur Erlernung einer Fremdsprache richtig wäre, einzelne Fächer wie Geschichte, Geographie oder Physik in der betreffenden Fremdsprache zu unterrichten, wird ein erfahrener Schulmann nicht ohne ein leises Lächeln hinwegkommen. Aber das sind Kleinigkeiten, die den Wert des Buches nicht herabmindern und uns nicht abhalten, es Lehrern und Eltern zur Einführung in das Verständnis der Kinderseele warm zu empfehlen.

Paul Häberlin. *Der Charakter.*

Dieses Werk Häberlins baut weiter auf seiner Elementarpsychologie *Der Geist und die Triebe.* Während im letztgenannten Werk die allen menschlichen Individuen gemeinsamen seelischen Grundeigenschaften zur Darstellung gelangen, wird im *Charakter* gezeigt, nach welchen psychologischen Gesichtspunkten sich Individuen voneinander unterscheiden können. Obwohl diese Charakterologie bereits differentielle

Individualpsychologie ist, so darf sie als *Lehre* vom Charakter nicht verwechselt werden mit der Darstellung einzelner psychologischer Typen (Personenschilderung, Charakteristiken). Die Schilderung einzelner Charaktertypen dürfte zwar für manchen psychologisch orientierten Leser «interessanter» sein; aber Häberlin liegt vor allem an der Beantwortung der Frage, nach welchen Möglichkeiten sich überhaupt menschliche Eigenart aus letzten elementaren, allen Individuen zukommenden Anlagen entwickeln kann. Der andere Versuch, bloss einzelne generelle Charaktertypen zu beschreiben, ist nicht neu. Der älteste Versuch ist wohl die bekannte Unterscheidung der vier Temperamente. Aber auch die neuern charakterologischen Werke von Jung, Spranger u. a. sind vorwiegend Charakterbeschreibungen, während Häberlin, gegenüber dieser bloss generalisierenden Charakterkunde, die Grundlagen einer Charakterlehre schaffen möchte, aus der die Einzeltypen genetisch verstanden und begriffen werden können. Obwohl auch dieses Werk Häberlins eine hervorragende psychologische Intuition verrät, so tritt diese doch gegenüber dem Bestreben nach wissenschaftlicher Erfassung und Lösung der oben bezeichneten Frage natürlicherweise zurück, so dass das Buch weniger von dem auf interessante Charakterschilderung ausgehenden, als von dem auch wissenschaftstheoretisch interessierten Leser voll gewürdigt werden wird.

Paul Häberlin. *Das Gute.*

Nach einer Reihe bedeutender psychologischer Schriften schenkt uns Häberlin ein grösseres philosophisches Werk. Und zwar greift er gleich in das zentrale Problem der Philosophie, in die Ethik. Man spürt bei der Lektüre des Buches, wie tief sein Verfasser selber die Zwiespältigkeit des Lebens und die Sehnsucht nach Erlösung erlebt hat. Diese Zwiespältigkeit, die Problematik des Lebens, wird zunächst in ihrer vollen Schärfe dargestellt, indem gezeigt wird, wie unserm Willen zur Einheit und zur Harmonie stets wieder in mannigfacher Weise ein triebhaftes, unserer Subjektivität entstammendes Wollen entgegensteht. Damit ist das Problem gegeben: Ist harmonisches, eindeutiges Leben möglich, ohne dass wir auf unser Lebensglück verzichten müssen? Kann, im Sinne Platos, ein Sterblicher nur zugleich gut und glücklich sein? Nach der Problemstellung zeigt Häberlin

in kritischer Stellungnahme die verschiedenen Lösungen, die im Verlauf der Jahrhunderte bereits auf die Frage gegeben worden sind. Trotzdem sich Häberlin bewusst ist, dass man über diese letzten Wahrheiten nichts denken und nichts sagen kann, was nicht schon gedacht und wohl auch gesagt worden ist, so gibt er uns doch nicht eine bloss historische Darstellung möglicher Standpunkte, sondern er zeigt, wie ein Denker unserer Tage neuerdings die Wahrheitsfrage stellt, und damit rückt er die ganze Frage und ihre verschiedenen Lösungen in ein ganz neues Licht.

Wir müssen uns versagen, aus dem geschlossenen Aufbau des Buches einzelne Gedanken herauszugreifen. Bemerkt sei nur, dass auch in diesem Werk Häberlin mit Erfolg bestrebt ist, schwankende Begriffe, wie z. B. den der Kultur, des Denkens oder des Guten, scharf und eindeutig festzulegen. Die Lektüre des Buches setzt keine philosophischen Vorkenntnisse voraus; sie verlangt aber vom Leser längere gründliche Denkarbeit. Wer diese aufbringt, wird vielen Gewinn davontragen.

Julius Wagner. Pädagogische Wertlehre.

Im heutigen Kampf pädagogischer Meinungen kann nicht genug betont werden, dass jede methodische Einstellung ihren Sinn verliert, wenn sie nicht an einem klar erfassten Erziehungsziel orientiert ist. Die Klarlegung des Erziehungszieles, die nur auf philosophischer Grundlage möglich ist, gehört allerdings zu den schwersten Aufgaben der Pädagogik.

Die pädagogische Wertlehre Wagners versucht die Darstellung objektiver Kulturwerte, die als Ziel erzieherischer Tätigkeit gelten können. Die Pädagogik erweitert auf diese Weise ihre Aufgaben zur Kulturpädagogik, zur Erziehung des Individuums zu einem Glied eines kulturell wertvollen Organismus. Wagner baut dabei z. T. auf Anschauungen, die vor Jahren der verstorbene Professor Dürr an der Berner Hochschule in seiner Einführung in die Pädagogik (S. 36—80) entwickelt hat. Wie das Buch Dürrs, so setzt auch Wagners Buch einen philosophisch vorgeschulten Leser voraus, so dass das Werk kaum einen grossen Leserkreis finden wird. Bemerkt sei noch, dass Wagner sich in vielen Punkten mit Häberlins «Ziel der Erziehung»

berührt, trotzdem die Darstellungsweise bei beiden Verfassern eine durchaus verschiedene und selbständige ist.

Die Erziehung. *Monatsschrift für den Zusammenhang von Kultur und Erziehung in Wissenschaft und Leben.*

Führende deutsche Pädagogen wie *Spranger, Fischer, Litt* u. a. geben seit einiger Zeit eine neue pädagogische Zeitschrift heraus, von der bis heute zehn Hefte vorliegen. In einer Einführung im ersten Heft gibt Aloys Fischer mit einem Programm auch eine Rechtfertigung dafür, dass die grosse Zahl von pädagogischen Zeitungen und Zeitschriften wieder um eine neue vermehrt wird. Die bestehenden pädagogischen Blätter dienen als Fachorgane meistens Vereinszwecken, oder dann steht die Diskussion vorwiegend methodischer oder organisatorischer Fragen im Vordergrund. Die neue Zeitschrift will einerseits die pädagogischen Fragen von den höchsten philosophischen, politischen und kulturpolitischen Gesichtspunkten aus behandeln und daher in ihren Spalten nicht nur Schulmänner, sondern auch verantwortliche führende Persönlichkeiten, Kultur- und Wirtschaftspolitiker, Künstler usw. zu Worte kommen lassen. Dadurch soll ein inniger Zusammenhang zwischen Schule und Leben, zwischen Erziehung und Kultur hergestellt werden. Im Anhang bringt die Zeitschrift jeweilen eine Darstellung der pädagogischen Bewegungen der Gegenwart.

Der Inhalt der bisher erschienenen Hefte lässt erkennen, dass das Programm nicht blosse Versprechung bleiben wird. Dass bisher zur Hauptsache Pädagogen zu Worte kamen, ist begreiflich und war für den Anfang wohl auch richtig. Immerhin wäre die vorgesehehene Erweiterung des Mitarbeiterkreises im oben gezeichneten Sinne, wenigstens als Versuch, sehr zu begrüssen.

Georg Küffer. *Das Bild in Schule und Haus.*

Im Verlag Bircher in Bern gibt Georg Küffer eine erste Mappe von Bildern heraus, die zur Bildbetrachtung in der Schule bestimmt sind. Zugleich soll das billige, gute Bild auch den Weg ins Haus finden. Küffers Gedanke ist nicht neu; aber neu ist der Versuch, ihn bei uns in die Tat umzusetzen. Hoffen wir, dass er dem Herausgeber und dem

mutigen Verlag gelingt. Ich glaube allerdings, dass der vorgezeichnete Weg für die Primarschule weniger leicht gangbar ist als für die Sekundarschule, an welcher Küffer auch seine Erfahrungen gesammelt hat. Im übrigen wird die Praxis mit der Zeit den Weg weisen.

Die zehn Bilder der ersten Mappe bilden eine innere Einheit. Küffer gibt ihr den Titel «Leben und Tod». Ausser der guten Auswahl der Bilder fällt vor allem der billige Preis auf, ohne den eine grössere Verbreitung allerdings nicht möglich wäre. Von den zum Teil farbigen Reproduktionen sind einige sehr schön, die meisten gut geraten. Einige wenige lassen leider zu wünschen übrig.

Küffers mitgegebene Wegleitung zur Bildbetrachtung ist vorzüglich. Feinsinnig sind seine Betrachtungen zu den einzelnen Bildern, wobei er stets das Bild selber wirken und sprechen lässt. Wir wünschen dem Werk vollen Erfolg und dem Herausgeber wie dem Verlag die Möglichkeit, es in absehbarer Zeit weiterführen zu können.

Hans Bloesch. *Hellas, Reiseeindrücke von den Kunststätten Griechenlands.*

Es handelt sich hier zwar nicht um ein pädagogisches Buch, aber es ist doch im Anschluss an eine Reise von Schweizerlehrern und -lehrerinnen entstanden. Der Verfasser, Hans Bloesch, schenkt hier den Teilnehmern an der Griechenlandreise ein prächtiges Erinnerungsbuch. Den Zuhausegebliebenen gibt er die Möglichkeit, die klassischen Stätten jugendlich-sehnsüchtiger Träume im Geiste wieder zu durchfliegen. Ohne auf Einzelheiten einzutreten, möchten wir hervorheben, dass das Buch sowohl textlich als auch in der Ausstattung, vor allem auch hinsichtlich der zahlreichen Abbildungen, der Erhabenheit und stillen Grösse des alten Hellas würdig ist. *W. Sch.*

Neue Beiträge zur Heimatkunde des Moosseetales.

Von *Fr. König* und *Fr. Nussbaum.* (Fortsetzung.)

Moorprofile, in denen ein Wechsel des Wasserstandes der Postglazialzeit dokumentiert wird, sind in neuerer Zeit in unserem Land